

Zur Viscosimetrie. Anhang. Umwandlungs-Tabellen für Viscositätszahlen. Von L. Ubbelohde. 4. u. 5. Aufl. 52 S., S. Hirzel, Leipzig 1943. Pr. geb. RM. 10,—.

Die neue Auflage der bekannten Schrift von Ubbelohde ist nur wenig verändert worden; begrüßenswert ist die Erweiterung des Bereiches für das Viscositätsthermperaturblatt bis 50°. So wertvoll die Arbeit ist, wäre es doch gerade bei ihrer Beschränkung auf das Gebiet der Zähigkeitsmessung erwünscht, wenn der allgemeine Teil etwas näher auf das Fließen und den Bereich der wirklichen Newtonschen Zähigkeit einginge. Denn mit der Aufstellung des Zähigkeitsthermperaturblattes ist ja die Möglichkeit gegeben, Abweichungen von der Newtonschen Zähigkeit festzustellen; und die Gründe für dieses Abweichen sollten doch zum mindesten kurz gestreift werden.

Im übrigen wird das Werk weiterhin besonders jenen Stellen, die über Schmieröle arbeiten, gute Dienste leisten.

A. v. Philippovich. [BB. 91.]

Vom Aufbau und Abbau des Lebendigen, III. Tl. Pflanzliche Herzgifte in ihrer Bedeutung für Mensch, Tier, Pflanze.

Von K. Fahrenkamp. 236 S., 116 Abb. Hippokrates-Verlag Marquardt & Cie., Stuttgart 1943. Pr. geb. RM. 14,50.

Der erste Teil des Buches ist schon 1937/38 erschienen und hat damals dem Verfasser von berufener Seite eine scharfe Ablehnung eingebracht. Es wird darin behauptet, daß die herzwirksamen Pflanzen der Digitalis- und Strophanthusgruppe nicht nur die seit langem in der Pharmakologie bekannten Wirkungen ausüben, welche auf die in reiner Form isolierten und chemisch aufgeklärten herzwirksamen Glykoside und die Saponine zurückgeführt werden, sondern daß von ihnen noch eine Fülle weiterer Wirkungen ausgehen, die bisher noch nicht erkannt worden sind. So sollen Extrakte dieser Pflanzen eine fäulnishemmende und ertragsteigernde Wirkung ausüben, die zu einer allgemeinen Kräftigung der damit behandelten Kulturen führen; sie soll so ausgesprochen sein, daß wild lebende Tiere die behandelten den unbehandelten Pflanzen als Nahrung vorziehen. Eine Nachprüfung der Fahrenkamp'schen Versuche hat damals keine Bestätigung erbringen können.

In dem nun vorliegenden dritten Teil werden die obigen Behauptungen voll aufrechterhalten und neue erstaunliche Wirkungen der nun als Funktionine bezeichneten Wirkstoffe angeführt. So soll die Hefevermehrung gesteigert sein, Jungfische sollen sich schneller und kräftiger entwickeln, Fleisch von Tieren und Fischen, sowie Butter und andere Lebensmittel, auch Konserven sollen sich länger und frischer halten usw. Vi. hat eine Reihe von Mischungen aus Extrakten herzwirksamer Pflanzen hergestellt, die folgenden Zwecken dienen sollen und deren genaue Zusammensetzung verschwiegen wird: Carniflor zur Frischerhaltung von Fleisch, Pisciflor für Fisch, Viviflor für Blumen usw.

Wenn man die in dem Buch angeführten Versuche prüft, wie weit sie eine Bestätigung der Fahrenkamp'schen Behauptungen darstellen, so drängt sich die Feststellung auf, daß mit erstaunlicher Leichtfertigkeit vorgegangen wird. Daß die auf chemischem Wege isolierten herzwirksamen Glykoside im allgemeinen nicht für die behaupteten Wirkungen verantwortlich gemacht werden können, ist Vi. schon aufgefallen. Daraus wird aber nicht der Schluß gezogen, daß es sich also wohl um andere Stoffe handeln müsse, sondern es wird eine Reihe verschwommener Begriffe wie Spieler und Gegenspieler, Breiten- und Spitzenwirkung usw. eingeführt. Das alles um die Idee zu retten, daß die Herzwirksamkeit nicht nur im Tierreich bedeutungsvoll ist, sondern ihr eine viel allgemeinere Bedeutung zukommt. Nirgends läßt sich ein Versuch finden, daß auch andere Pflanzenextrakte einer Prüfung unterzogen worden sind. Die Möglichkeit, daß es sich bei beiden Funktioninen zum Teil vielleicht um schon bekannte Wirkstoffe, z. B. der Biosgruppe handeln könnte, wird nur kurz gestreift, und mit dem bemerkenswerten Satz abgetan: „Das würde unsere Auffassung der Digitalistherapie umstoßen. Solange wir aber diese als richtig erkannt haben, können wir Ärzte in unser Digitaliswissen den Biosfaktor nicht einführen“. Das heißt also mit Ch. Morgenstern „weil nicht kann sein, was nicht sein darf“.

Zum Schluß wird dem Leser mitgeteilt, daß ein Gremium von Münchener Forschern es übernommen hat, die Fahrenkamp'schen Beobachtungen nachzuprüfen. Sollte sich dabei herausstellen, daß ein Teil der beobachteten Wirkungen bestätigt werden kann, so glaube ich, daß die Erklärung hierfür eine andere als die Fahrenkamp'sche sein wird. Es kann dann nur als bedauerlich festgestellt werden, daß eine an sich vielleicht äußerst wertvolle Entdeckung mit einer solchen Fülle kaum haltbarer Spekulationen mitgeteilt wird.

Tschesche. [BB. 90.]

Blücher's Auskunftsbuch für die Chemische Industrie.

Von J. Winckelmann. 16., neubearb. Aufl. 1022 S. W. de Gruyter & Co., Berlin 1942. Pr. geb. RM. 30,—.

Selbst, wenn sich der Referent alle Vorbehalte des Vorworts ganz zu eigen macht, um die neue Auflage des bekannten Aus-

kunftsbuches nur als einen äußerst gedrängten Auszug etwa aus dem „Ullmann“ zu werten, und selbst, wenn er die bunte Vielfältigkeit seiner eigenen jahrzehntelangen Beratungspraxis umfassend berücksichtigt, wird es ihm sehr schwer, ja fast unmöglich, in einer kurzen Besprechung wenigstens die Hauptgesichtspunkte gerecht und kritisch um der Sache willen so zu würdigen, wie sie es verdienen.

Während Ausstattung, Druck und textlich-stilistische Fassung lobend hervorgehoben werden müssen und der Fleiß des Verfassers im Zusammentragen von Unterlagen stets rühmend anzuerkennen bleibt, kann ein gleiches für den chemisch-technischen Inhalt des Buches nicht gelten.

Das neueste Schrifttum ist in Wirklichkeit bei weitem nicht so berücksichtigt worden, wie es das Vorwort vermuten läßt. Man wird z. B., und ganz abgesehen von der Zeitschriftenliteratur, die sich wirklich nur sporadisch findet, Bücher, wie die von R. Müller über Elektrochemie, von C. Ritter über Flüssigkeitspumpen, von A. Kufferath über Filter, von M. Marder über Motorkraftstoffe oder Hinweise auf die wichtigsten Sammelwerke (ingenieur-chemischen Inhalts) von Eucken-Jakob oder Kieser, vergeblich suchen. Die innere Berechtigung zur Aufnahme mancher breit angelegter Abschnitte (Abfallstoffe, Metalle usw.) mag unstritten bleiben. Wenn sie aber gebracht werden, dann müßte man logischerweise auch Korrosion (nicht allein Metallkorrosion), Metalloide, Werkstoffe usw. ebenso berücksichtigen. Der Fachmann wird sich mit manchen Ausführungen über Alkalichlorid-Elektrolyse, Ammoniak usw., Arsen-Verbindungen, Äthylenhalogenide, Cellulose, Düngemittel, Hefe, Kalisalze, Katalyse, Lagermetalle, Pumpen, Salzsäure, Stickstoff oder Vanadium — um nur einige willkürlich gewählte Beispiele zu nennen — nicht einverstanden erklären können. Darüber hinaus zeigt ein flüchtiger Vergleich mit den letzten Auflagen der führenden technologischen Lehrbücher von Ost-Rassow, Neumann oder Henglein, wie sehr das vorliegende Werk in vielen Punkten hinter dem wirklichen Stand der Technik nachhinkt. Die Einordnung einiger Stichworte ist zumindest ungenau (z. B. bei Essigsäure kein Hinweis auf Chloressigsäuren). Die Definition mancher theoretisch wichtigen Grundbegriffe ist unklar; viele, wie elektrolytisches Leitvermögen, Polarisierung od. dgl., fehlen ganz. Im vorliegenden Buch erscheint die Wiedergabe von Ordnungszahlen bei den Atomgewichten entbehrlich, zumal jede Erklärung fehlt.

Da schließlich Vi. im Vorwort ausdrücklich Gewicht auf die Angabe von Lieferfirmen legt und diese dann mit den Herstellern in einen Topf wirft, darf der Referent mit seiner Meinung über diesen Teil des Auskunftsbuches nicht zurückhalten, weil gerade hier an unzähligen Stellen fast unverständliche Lücken klaffen. So fehlen bei Ammoniak, Calciumcyanamid (weshalb nicht Kalkstickstoff?), Ammoniumpersulfat, Kalisalzen, Kaliumcarbonat, Kaliumnitrat, Natriumsulfat und leider an sehr vielen weiteren Stellen gerade die namhaftesten Erzeuger, während reine Händlerfirmen z. T. zahlreich aufgenommen sind. Es muß in einem Buch gleich dem vorliegenden ausgeschlossen sein, daß so führende Organisationen, wie das Kali- oder Stickstoffsyndikat oder die Chemikalien A.-G. des Wintershall-Konzerns, schlechthin als Hersteller geführt werden. Die Angaben über Konstrukteure sind häufig veraltet.

Der Referent hegt auf Grund des Vorworts die Hoffnung, in einer sicherlich bald fälligen Neuauflage manche dieser Mängel behoben zu sehen! Das Auskunftsbuch füllt unstrittig eine Lücke aus, nur muß es unbedingt zuverlässig sein. Dazu gehört vor allem die redaktionelle Leitung in die Hand eines erfahrenen, mit „allen Wassern gewaschenen“ Chemikers und die Aufteilung der Einzelgebiete auf zahlreiche Sonderbearbeiter, denen die jeweiligen Industriezweige wirklich vertraut sind. Die gestellte Aufgabe ist nicht leicht, aber sehr lohnend!

Waeser. [BB. 94.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Gründung der Technisch-wissenschaftlichen Vereinigung für Brauerei und Gärung E. V. Arbeitskreis im NSBDT.

Die Gründung der Technisch-wissenschaftlichen Vereinigung für Brauerei und Gärung ist kürzlich erfolgt. Durch diese Vereinigung, die das Ziel hat, die technisch-wissenschaftliche planvolle Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiete der Brauerei und Gärung zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft zu fördern, wurden auf Weisung des Reichswalters NSBDT, Reichsminister Speer, die bisher auf diesem Gebiete arbeitenden Vereinigungen Technisch-wissenschaftliche Vereinigung des Brauerei- und Mälzerei-Gewerbes und die

Unterfachgruppe Brauerei- und Gärungstechnik im NSBDT, Arbeitsgebiet Ostmark